



Garten der Hoffnung

BUSTAN-UL-AMAL

ZUSAMMEN WIRKEN IM ÜBERGANGSWOHNHEIM FÜR GEFLÜCHTETE MENSCHEN IN DER ALFRED-RANDT-STR.19, 12559 BERLIN-KÖPENICK

Kleine Umfrage zum Aufwärmen für uns alle

Wenn Sie eine Frage mit „Ja“ beantworten können, stehen sie bitte auf:

1.) Wer von Ihnen war schon persönlich in einem Wohnheim für Geflüchtete?

2.) Wer von Ihnen hat eine Patenfamilie in einem Wohnheim für Geflüchtete oder arbeitet professionell oder ehrenamtlich dort?

3.) Wer von Ihnen plant oder betreibt ein Gartenprojekt in einem Wohnheim für Geflüchtete?



Die Arbeit mit Flüchtlingen ist niemals wirklich planbar, denn diese Menschen müssen pausenlos im Ausnahmezustand leben.

Die fehlende Planungssicherheit und andere Faktoren können den Aufbau eines Garten-Projektes in einem Flüchtlings-Wohnheim erschweren .



Ich würde gern besonders der letzten Gruppe , die bei der Umfrage stehen geblieben ist mit meinem folgenden Vortrag Mut machen und mich gemeinsam mit Euch fragen:

Warum ist der Garten der Hoffnung bisher ein erfolgreiches Projekt?

Eine kurze Geschichte unseres Garten-Projekts, begünstigende Faktoren und meine Meinung, was künftige erfolgreiche Projekt-Eltern wissen und am besten vorher bedenken oder checken können:

Ein Schritt nach dem anderen und immer gerade das, worauf wir „Bock“ haben.

Keinen Bock hatten viele Menschen darauf, dass im Dezember 2014 Nazis und „Nein-zum-Heimheinis“ im Allende-2-Viertel Oberwasser bekämen. Also gingen wir demonstrieren.

Nachdem wir uns im September 2014 bei einem Workshop der Stiftung gesehen hatten, trafen und erkannten meine spätere Projekt-Partnerin Petra und ich uns auf der Demo wieder.



Meine ersten Erfahrungen mit direkter Flüchtlingsarbeit: Das „Köpenicker Modell“- Ein guter Weg, wie Behörden und Nachbarn in Flüchtlingswohnheimen helfen können

Der Bezirk Berlin-Köpenick besitzt ein waches Bezirksamt, besonders weil unser Bezirk leider die Hauptzentrale der NPD von Deutschland beheimaten muss. Unsere Integrations-Beauftragten sind engagierte Menschen und haben ihr Büro direkt neben dem des Bezirks-Bürgermeisters.

Nachdem einer durch Naziproteste verunglückten Veranstaltung zur Eröffnung eines Wohnheims für Geflüchtete im Nachbarbezirk Hellersdorf, entschied sich unser Bezirksamt, nur direkte Anwohner für Informationsveranstaltungen zuzulassen. Über das Wahlregister wurden dazu persönliche Einladungen verschickt.

Vor der Eröffnung des Wohnheims im Allende-1-Viertel formierte sich 2013 über den Vorstand eines Mietervereins eine erfolgreiche Bürgerinitiative mit gleichlautender Website: Refugees welcome.

Ein runder Tisch mit Vertretern des Bezirksamtes, des LaGeSo, des Trägers und Mitarbeitenden aus dem Heim, der politischen Parteien, der Polizei, der benachbarten Schulen und Seniorenwohnheime und Vertretern dieser BI wurde in Leben gerufen

Ich sammelte erste Erfahrungen für die ehrenamtliche Arbeit mit Flüchtlingen beim Sprachunterricht, dem Vermitteln von Jugendlichen an ein Sport-Projekt (Mellow-Park/ Skaten und BMX) und einigen Veranstaltungen. Bald hatte ich eine Patenfamilie, die im Oktober 2014 zwangsweise ausreisen musste. Meine gartenbaulichen Erfolge im Allende1 beschränkten sich leider auf das Bepflanzen der Kübel im Eingangsbereich, welche nach kurzer Freude Vandalismus und Zerfall besiegte.



Allende 2 hilft e.V. – Eine Bürger-Initiative formiert sich - Wir machen mit

Am **21. Dezember 2014** organisierte der Allende 2 hilft e.V. das **erste Helfertreffen** für das Flüchtlingsheim im Allende 2.

Das Ehepaar Stefanie und Thomas Fuchs aus meinem Nachbarhaus und Dirk Warbelow, Bewohner des Nachbarhauses des Übergangwohnheims hatten im Seniorenwohnheim nebenan eine Veranstaltung für Ehrenamtswillige organisiert. Hier kam der Leiter des Heims Peter Hermanns bei den vielen Fragen der Anwesenden oft zu Wort.

Arbeitsgemeinschaften, wie:

- Sprachunterricht
- Spendenkammer
- Kinderbetreuung
- Fussball wurden organisiert.

Hier traf ich Petra Strachowsky wieder.

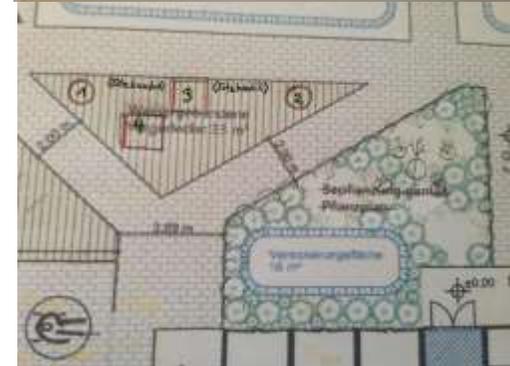
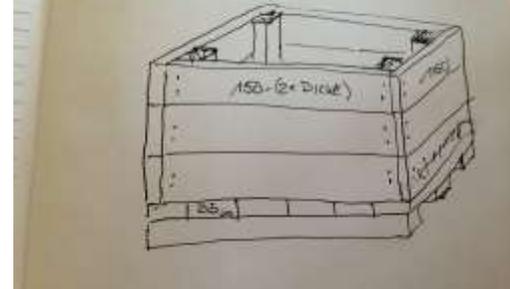
Da bisher niemand Interesse an einer Garten-AG Interesse geäußert hatte, beschlossen wir kurzerhand ein Team zu bilden. Bei unseren sofortigen neugierigen Anfragen an Peter Herrmanns erfuhren wir großes Entgegenkommen und eine Offenheit, die uns sehr viel Mut zum Weitermachen gab.



Unser „Baby“ wächst – Zeit der „Projekt-Schwangerschaft“

Was führte zu unserer glücklichen „Projektschwangerschaft“ ?:

- der günstige Planungszeitpunkt: Dezember bis Anfang März, außerhalb Gartensaison und in der Entstehungsphase des Heims
- langjährige Erfahrung in der ehrenamtlichen Arbeit mit Migrantinnen und Migranten
- persönliche Kontakte mit geflüchteten Menschen und deshalb sehr realistische Erwartungen bezüglich der künftigen Zusammenarbeit
- unsere Überzeugung, dass geflüchtete Menschen schwer Zugang zu weit entfernten Garten-Projekten haben und dass es einen Garten direkt im Wohnheim geben soll
- die Hoffnung, dass die Schönheit eines Gartens zum Frieden in der bisher aufgeregt reagierenden Nachbarschaft und weiteren Anwohnern des Wohnheims und im Bezirk beitragen kann
- passende beruflichen Fähigkeiten und Erfahrungen, wie z.B. Grundkenntnisse in Projekt- und Konfliktmanagement
- große Lust auf einander ergänzende Aufgaben (Petra = Papiertigerin und ich die Frau für das Praktische), unser Respekt voreinander und der behutsame Umgang miteinander



Die Initiatorinnen:

Petra Strachowsky

55 Jahre, studierte Journalistin,
Verheiratet, 2 Kinder
Wohnt in Berlin-Köpenick

Seit 2012 Aktivistin im Bürgergarten
"Helle Oase,, Urbaner Permakultur-
Gemeinschaftsgarten in Berlin-
Hellersdorf

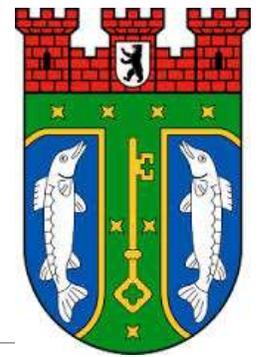


Brigitte Kanacher-Ataya

47 Jahre, gelernte Gärtnerin,
Verheiratet, 3 Kinder
Wohnt im Allende-Viertel in Berlin
Köpenick

Seit 2005 Aktivistin im Wuhlegarten-
Interkultureller Garten-Berlin
Köpenick e.V.





Checkliste – Wichtige Kooperationen

- - gecheckt! > Was hilft uns bei der Zusammenarbeit mit dem **Bezirk?**: Mein Garten-Projekt Wuhlegarten wird regelmäßig vom Bezirksbürgermeister und vielen anderen Beschäftigten des Bezirksamt besucht, unser bezirklicher Integrationsbeauftragter ist sogar seit Jahren Mitglied. **Die bisherige Zusammenarbeit verläuft seit Jahren positiv, es gibt persönliche Bekanntschaften und Sympathien.**
- - gecheckt! > Was ist von **Träger-Organisation und Leitung** zu erwarten?: Der Internationale Bund (Träger des Heims) ist erfahren in der Zusammenarbeit mit Flüchtlingen, Heimleiter Peter Herrmanns kommt aus der Arbeit mit Obdachlosen, Fachleiterin Themis-Argyro Kontou ist Beiratsmitglied des Interkulturellen Garten Perivoli. **Wir erleben Offenheit und Interesse gegenüber unseren Anliegen.** Auf diese Weise bestehen beste Voraussetzungen zur Kommunikation zum LaGeSo und anderen weisungsbefugten Verhandlungspartnern, wie z.B. Gartenbaufirma und Architekturbüro.
- -gecheckt! > Wie bauen wir Brücken zum **Personal**? Es gibt viele motivierte **Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter**, davon auch Zuständige für die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen. Der **Hausmeister** wünscht sich Tomaten, welche wir ihm versprechen. Die **Beschäftigten der Security** haben unsere Arbeit ständig vor Augen, denn ihr Büro schaut auf den Garten. Wir beziehen alle Beschäftigten weitestgehend in unsere Aktivitäten mit ein und erklären gern unser Tun und unsere Vorhaben. **Das Interesse, welches uns entgegengebracht wird, erwidern wir mit Respekt vor der engagierten Arbeit des Personals.**



Checkliste für eine stabile Basis



- -gecheckt! > Wie erreichen wir **Unterstützende Menschen aus der Nachbarschaft und im Bezirk ?** Über die Bürgerinitiative vernetzen wir uns persönlich, ebenso über soziale Netzwerke. Petra verfasst ein Essay und eröffnet eine Website. Wir verabreden uns zu persönlichen Treffen mit Interessierten zum gemeinsamen Ideensammeln, Weiterentwickeln und Planen. Aus eigener Erfahrung wissen wir: **ehrenamtliche Arbeit klappt besser mit gegenseitiger Anerkennung**, so entsteht in kurzer Zeit eine Kerngruppe.

- -gecheckt! > Wer und wie sind die Menschen, für und mit welchen wir gemeinsam arbeiten möchten? Wir knüpfen Kontakte zu den **Bewohnenden des Übergangwohnheims**. Wir besuchen gemeinsam den Tag der offenen Tür. Ich besuche zusätzlich mehrfach die Arbeits-Gruppe Sprachunterricht. Schon bald habe ich durch die Vermittlung einer Sozialarbeiterin eine neue Paten-Familie. Auf diese Weise gewinne ich Einblick in den Heimalltag. Wir können uns nun besser vorstellen, wie es sein wird, hier gemeinsam mit allen zu wirken.



Checkliste: Das Wichtigste – Wir selbst, denn WIR sind der Kontinuitäts-Faktor

- -gecheckt! > Wie groß ist unsere **eigene Motivation**? Wie lang werden wir durchhalten, wenn die Arbeit mit dem Garten-Projekt zu Lasten unserer Frei- und Familienzeit, unserer Finanzen oder sonstiger Bequemlichkeit geht? **Wir sind erfahrene ehrenamtliche Aktivistinnen und deshalb gewohnt, mit persönlichen Einbußen umzugehen.** Wir wünschen uns Frieden in unserem Wohnbezirk und sehen unsere Arbeit hier als unsere „Hausaufgabe“ an. Wenn wir anfangen wollen, die Welt besser zu machen, dann doch am besten direkt vor unserer Tür.

- -gecheckt! > Sind **unsere Erwartungen Dank oder Anerkennung**? Wie reagieren wir auf Vandalismus und Ablehnung? Als erfahrene Gärtnerinnen wissen wir, dass Wachstum langsam und fast unsichtbar stattfindet. Hindernisse, Rückschläge und Missverständnisse können wir überwinden, weil wir immer unser positives Ziel vor Augen haben. Dank und Zufriedenheit müssen wir uns hauptsächlich selbst geben, indem wir uns **an den kleinsten Erfolgen freuen** und jeden schönen Moment richtig auskosten und genießen.

- -gecheckt! > Mit welcher **Projektdauer** rechnen wir? Unser Gartenprojekt im Übergangwohnheim ist auf lange Zeit angelegt. Unsere Motivation ist groß genug, um **jahrelang regelmäßig Zeit** für die Teilnahme an unserer Garten-AG **einzuplanen.**



Geburt und doch weiter guter Hoffnung – Unser erster Aktionstag



Wir sind überrascht, wie wichtig es ist, uns persönlich voll auf die Menschen einlassen



Wir lernen geduldig zu sein, sehen Wachstum und gewinnen einen Preis

